

für mich brauchbare Merkmal, das beide unterscheidet, ist die stärkere Wölbung der Intervalle; aber gerade diese Wölbung kann individueller Variation leicht unterworfen sein.

Afterraupen der Blattwespen und ihre Entwicklung.

Von Prof. Dr. Rudow, Naumburg a. S.

(Fortsetzung.)

Bl. pusilla Klg. Die 22 füßige Afterraupen hat eine gleichmäßig hellgrüne Farbe, bei welcher nur der Rücken etwas dunkler ist. Der Kopf ist braun oder schwarz. Kleine Wärzchen bedecken den Körper und tragen, besonders auf dem Rücken, starre Borsten. Die Luftlöcher haben nur wenig abstechende Umrahmungen. Die Larve lebt auf Blättern der Heckenrose, welche sie anfangs vom Rande her zu einer Röhre umrollt, in der sie die Oberhaut abnagt. Später verläßt sie die Röhre, skelettirt die Blätter und frißt schließlich vom Rande her unregelmäßige Stücke ab. Die Verwandlung geschieht in einer dunkeln Puppenhülle im Erdboden. Der Fraß ist manchmal deutlich zu bemerken, auch die Wespen sind zeitweise nicht selten.

Bl. betuleti Klg. Die Raupe ist im Ansehen von *geniculata* wenig verschieden und nur an kleinen Abweichungen zu erkennen, auch an den verschiedenen Futterpflanzen. Die Färbung ist dunkelgrün mit schwarzbraunem Kopfe und schwarzgefleckten Brustfüßen. Ueber den Rücken läuft ein hellgrüner Streifen und die Seiten sind mit zwei schwarzen Punktlinien gezeichnet. Der Rücken trägt an jedem Einschnitte einen zwispaltigen Dorn. Die Larve sitzt mit stark eingekrümmtem Leibe auf dem Blatte und zieht die vorderen Ringe zu einem Buckel zusammen. Ihr Fraß ist selten auffällig, da sie meistens nur vereinzelt auftritt.

Bl. nana Klg. Nur in der geringeren Größe kann man einen Unterschied zwischen dieser und der vorigen im Bezug auf die Afterraupen feststellen, während Farbe, Gestalt und Lebensweise sich fast decken. Die Farbe ist blattgrün, auch am Kopfe, der nur manchmal dunkler erscheint. Die Vorderbeine sind dunkelgrün bis schwarz, zwei schwarze Punktlinien, die obere aus größeren, die untere aus kleineren Flecken bestehend, zieren die Seiten, und auf dem Rücken stehen starre, braune Borsten. Die Larven fressen auf Birken, ziemlich zeitig im Frühjahr, anfangs skelettierend, später kleine Stücke ausschneidend. Andere Beobachter geben auch Eiche als Futterpflanzen an, alle zur Zucht eingetragene Raupen kamen aber nur, ohne Ausnahme auf Birken vor. Die Wespen kamen fast alle Jahre häufig vor bis in den Spätsommer, die Raupen aber entzogen sich wegen ihrer Kleinheit und der Blattfarbe mehr den Blicken.

Bl. lineolata Klg. Eine durch lebhaftes Farbe und Zeichnung bemerkenswerte Raupe gehört dieser nicht

häufigen Wespe an. Die Färbung ist satt orange-gelb, nach unten hin heller werdend, ins schwefelgelbe übergehend, und mit weißem Bauche. Der Kopf ist glänzend schwarz, über den Füßen befinden sich stark abstechende, große, schwarze Flecken in einer Reihe angeordnet. Lange, gegabelte Dornen stehen auf dem Rücken und kleinere Dornen vereinzelt an den Seiten. Im jungen Zustande hat die Raupe einen gelben Kopf und Punktreihen in den Einschnitten, die Dornen sind überall klein. Sie hat 22 Füße und lebt auf Eichen.

(Fortsetzung folgt.)

Offener Brief an die Entomologen von Württemberg, Baden und Hohenzollern.

Mit der Zusammenstellung einer neuen Fauna von Württemberg einschließlich Badens und Hohenzollerns beschäftigt, erlaube ich mir an die Herren Sammler von Schmetterlingen die freundliche Bitte zu richten, mir mit Mitteilungen an die Hand zu gehen, da die Arbeit, auch geographisch zu lückenhaft ausfallen dürfte, wenn man nur seine eigenen Erfahrungen verwerten wollte. Ganz abgesehen davon, daß viele Arten lokal und von einer Person nicht immer als Beute erlangt werden können.

Interessant sind mir nicht nur die selteneren Falter, auch die allergewöhnlichsten Schmetterlinge, sollen in einer faunistischen Arbeit Erwähnung finden.

Wenn ich höflich bitten dürfte, den Notizen den Tag Monat und Jahreszahl beizufügen, nebst der enger begrenzten Lokalangabe, wo der Schmetterling ♂ oder ♀ gefangen wurde. Auch der Name des betreffenden Sammlers darf unter keinen Umständen fehlen, wie nachstehende Beispiele zeigen:

Parnassius mnemosyne L.

2. Juni 1911 ♂♂ und ♀♀ in Anzahl erbeutet, Uraeh, Wasserfall, Hugo Reuß.

Colias edusa aber. *helice* Hb.

12. Okt. 1908 Waldburg Böblingen 1 Stück

11. Okt. 1911 Heide bei Plattenhardt 2 St.

Rechnungsrat A. Harsch.

Stauropus fagi L.

Hasenberg b. Stuttgart, Lichtfang 1 ♂

20. Juni 1904, Victor Calmbach.

Ptilophora plumigera Esp.

2. Juni 1907 an Ahorn Raupen erbeutet bei Illingen und Enzingen, Ingenieur Roth.

Bei Eulen ob am Licht oder am Köder erbeutet, auch bei den Spinnern und Schwärmern sind mir detaillierte Angaben ob am Licht usw. erwünscht.

Gerne nehme ich auch Notizen über den Fund von Raupen, ebenfalls mit Datum und Namen versehen. Auch von früheren Jahren sind mir Mitteilungen sehr erwünscht, welche auf den Fundortetiketten der Falter ja leicht abgelesen werden können. Es ist natür-

lich von großer Wichtigkeit, daß nur richtig bestimmte Schmetterlinge dazu verwendet werden.

Recht zahlreicher Beteiligung entgegensehend, sage ich im voraus meinen besten Dank.

Mit entomologischem Gruß
Victor Calmbach
Stuttgart, Rosenstr. 23 I.

Ueber das Erscheinen der „Groß-Schmetterlinge der Erde“.

Mit der dieser Tage wohl erscheinenden 200.ten Lieferung ist das Riesenwerk zur Hälfte bewältigt. Als seinerzeit der Prospekt erschien, fehlte es nicht an Stimmen, die eine auch nur annäherungsweise Einhaltung des Programmes für eine Illusion erklärten. Der alte Spruch „Habent sua fata libelli“ ist zu bekannt, als daß nicht ängstliche Gemüter alles mögliche „Unvorhergesehene“ hätten ahnen sollen. Wir wollen die lobenswerte Absicht bei der Aussprache dieser Bedenken keineswegs verkennen; zweckdienlich waren diese Unkenrufe nicht, wenn nicht etwa als ein Erfolg angesehen werden soll, daß die Abonnenten vorübergehend in eine gewisse Aengstlichkeit gerieten und die Freude am Erscheinen des Werkes gedämpft wurde.

Das Programm war, das Werk in rund 6½ Jahren fertig zu stellen. Es sollten 4 Jahre für die erste Hälfte 2½ Jahre für die zweite Hälfte des Werkes ansprechen, das anfangs in 14tägigen Pausen, dann immer schneller, bis etwa in 4 tägigen Pausen, erscheinen sollte. Dieses Programm, das natürlich nur durchschnittlich gemeint war, ist auch eingehalten worden, indem jeder längeren Pause auch eine gesteigerte Zahl gelieferter Hefte folgte. Nur im ersten Jahr waren zahlreiche Schwierigkeiten zu überwinden, so daß das Erscheinen eigentlich erst von Ostern 1907 zu rechnen ist, so daß sich eine Verzögerung von etwa 1 Jahr für die erste Hälfte des Werkes ergab, indem die 200.te Lieferung nicht im Herbst 1910 herauskam, sondern erst jetzt, 1911, erscheint.

Ob bei einem derartigen Riesenwerk, das in so vieler Beziehung weit über das versprochene Maß der Leistung hinausgeht, die Verschleppung von 1 Jahr eine sehr große Sünde ist, darüber kann man wohl verschieden urteilen. Wenn man erwägt, wie weit fast sämtliche größeren Werke wissenschaftlichen Inhalts, das ursprüngliche Programm überschritten und verändert haben, so will uns das Verbrechen nicht allzu groß erscheinen; wir kennen Werke, über die sich heute jeder freut, die die Geduld der Abonnenten auf eine härtere Probe stellten.

Immerhin ist die Ungeduld begreiflich, die sich in scherzhaften Uebertreibungen Luft machte. Wir erinnern uns gelesen zu haben, daß das Werk bei dem seitherigen Erscheinungsmodus 150 Jahre brauche. Ein anderer Uebergescheiter hat herausgerechnet, daß der Paläarktische Teil anstatt 100 Lieferungen deren mehr als 150 haben werde usw. Wenn auch derlei Ausstreunungen, deren Motive wohl leicht zu durchschauen sind, den Lesern, die einen Ueberblick haben, nur ein Lächeln abgewinnen können, so sind doch auch genug Anfänger unter den Beziehern des Werkes, denen dadurch ganz unnötig die Freude verdorben wird, da sie über die Urteilsfähigkeit solcher „Kritiker“ nichts erfahren können.

Daß das Programm hinsichtlich des Ineinandergreifens der beiden Teile geändert werden mußte, und zwar gleich zu Anfang des Erscheinens des Werkes, war ja bedauerlich. Wie bekannt, haben es die in der Ueberzahl befindlichen Bezieher der Exoten durchgesetzt, daß das Exotenwerk anstatt nach den Paläarkten gleichzeitig mit diesen erschien; ein Recht, das man den Abonnenten der Exoten nicht nehmen kann. Ohne diesen Einspruch der Abonnenten würde das Paläarktische Werk mit etwa der 100. Lieferung fertig gewesen sein, bis auf die Register. Letzteres war die Lieferung 55 des Paläarktenteils, die im Herbst 1909 noch vor Ablauf des dritten Erscheinungsjahres des Werkes fertiggestellt, und schon im Dezember 1909

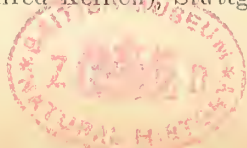
versandt wurde. Für den Verlag sowohl, wie für die Bearbeiter war es jedenfalls gleichgültig, von welcher Fauna die einzelnen Lieferungen handelten; das Abgehen von der ursprünglichen Veröffentlichungsordnung war also durch die Abonnenten veranlaßt und nur im Interesse von deren Mehrheit eingeführt.

Auch in der Ausgestaltung der einzelnen Lieferungen ist das Programm doch ziemlich gewissenhaft eingehalten worden; es sind in den 90 erschienenen paläarkt. Lieferungen 174 Tafeln beigegeben, so daß durchschnittlich jede Lieferung 2 Tafeln enthält. Dafür aber werden manche der noch ausstehenden ca. 20 Lieferungen mehr enthalten, so daß das Gesamtergebnis mit ca. 225 Tafeln genau dem Programm entspricht. Daß statt der ursprünglichen ca. 100 Lieferungen einige weitere hinzukommen, ist die Folge der anfangs nicht beabsichtigten Aufnahme mancher Register, sowie mancher gewiß willkommen geheißener Einschübe (wie die Schwärmerhybriden) sowie der zahlreichen während des Erscheinens neu beschriebenen Arten, die natürlich vor ihrem Bekanntsein nicht mitgezählt werden konnten. Ohne diese wäre die Zahl von ca. 100 Lieferungen genau eingehalten worden.

Nun aber macht der Verlag eine Programmänderung dahingehend bekannt, daß zwar den restlichen ca. 20 Lieferungen noch ca. 50 Tafeln beiliegen, aber Tafeln wie Text in zwangloser Reihenfolge erscheinen sollen. Je kleiner die Falter werden, um so mehr ändert sich das Verhältnis von Text und Tafeln. Zu den 4 Bogen der Acidaliae gehören nur 2 Tafeln, da z. B. die Acidalia-Tafel (Tafel 4) fast 150 Bilder enthält. Schon seither blieb (bei Band II und III) der Text gewaltig zurück, so daß z. B. die Notodontiden-Bilder schon erschienen sind, während der Text noch bei den Sphingiden weilt. Außer wenigen Zwischentafeln fehlen ja vom Band II nur noch ganz wenige, welche an Hauptgruppen nur noch Sesien, Psychiden, Cossiden und Hepialiden enthalten, also kaum 6 Tafeln. Ebenso fehlen in den Bildern der Noctuen nur noch die Quadrifinae und Hypeninae, die an größeren Gattungen nur die Plusia und Catocala enthalten. Die Geometridae, von denen auf manchen Tafeln gegen 150 abgebildet sind, (die erwähnte Acidalia Tafel enthält 148 Bilder), brauchen natürlich nur ganz wenige Tafeln. Da der I. Band rund 90 Tafeln, der zweite 52 und der dritte 60 Tafeln enthält, so bleiben für den vierten nur etliche 20, wenn nicht der Rahmen von 225 Tafeln für den Paläarktenteil überschritten werden soll. Dies würde zwischen 2 und 3000 Bilder bedeuten; eine derartige Illustration der paläarktischen Geometriden dürfte selbst die Erwartung der optimistischsten Lepidopterologen übertreffen.

Wesentliche Schwierigkeiten aber dürfte der Exoten-Teil erfahren, wenn er sich in ähnlich engherziger Weise an das Programm anklammern will. Da mit den im Erscheinen begriffenen Nymphalidae die Tagfalter bis auf die Lycaenidae, Erycinidae, und Hesperidae erledigt, auch von den Heterocera schon manches erschienen ist, so ist ja nicht anzunehmen, daß die Erscheinungszeit sehr wesentlich überschritten werden sollte; das kommende Jahr, das nur noch den Schluß der Tagfalter zu bringen hat, kann sehr wohl die Heteroceren noch zu großem Teil bewältigen. Aber der Umfang muß notwendig durch die enorme Menge der täglich neu aufgestellten Formen so gewachsen sein, daß ein im Jahre 1907 richtig aufgestelltes Programm bei Schluß des Werkes unmöglich mehr stimmen kann.

Diesen Umständen hat natürlich auch der Verlag eines solchen Werkes Rechnung zu tragen, und jeder Abonnent wird sich gewiß gerne damit befunden, wenn die Anzahl der Exotenlieferungen in einem etwas höheren Verhältnis als beim Paläarktenteil vermehrt werden muß, was andererseits das Werk bei seinem Abschluß auf dem neuesten Stand der Wissenschaft erhält. In dem Kreise der Abonnenten wird es sicherlich nur freudig begrüßt werden, wenn es nach Fertigstellung des Paläarktenteiles dem Verlag in Verbindung mit den Bearbeitern des Werkes gelingt, das Tempo im Erscheinen der Exotenlieferungen noch zu beschleunigen.



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1911

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Calmbach Victor

Artikel/Article: [Offener Brief an die Entomologen von Württemberg, Baden und Hohenzollern. 183-184](#)